

Landtages

An den
Präsidenten des Südtiroler

Herrn Dr. Josef Noggl
Bozen

Bozen, am 6. Juli 2020

B E S C H L U S S A N T R A G

Familienförderung: Willkommenskultur für Kinder und Familien

Wir werden älter und weniger

Nahezu alle europäischen Staaten leiden seit Jahren unter einer niedrigen und ständig sinkenden Geburtenrate. Die Folgen sind eine **zunehmende Alterung der Gesellschaft**, die mit enormen sozialen, wirtschaftlichen Verwerfungen verbunden ist und unser Sozialsystem in seiner jetzigen Struktur auf eine harte Probe stellt.

Auch in **Südtirol stagnieren die Geburtszahlen** auf äußerst niedrigem Niveau. Mitte der 1970er Jahre sank die Fruchtbarkeitsziffer unter den Grenzwert von 2,1 ab Mitte der 80er Jahre verzeichnete sie einen weiteren Rückgang auf rund 1,5 Kinder je Frau.

Dafür gibt es mehrere Gründe. Zum einen werden die jungen Menschen heute später mit ihrer Berufsausbildung fertig. Nach der Ausbildung liegt der Fokus in der Regel auf der beruflichen Karriere, die sich immer öfter standortunabhängiger und flexibler gestaltet, sowie der Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben. Die Regelung der eigenen Wohnverhältnisse und der Erwerb eines Eigenheims folgen später als in vergleichbaren Regionen, was auch den hohen Wohn- und Grundstückspreisen in Südtirol geschuldet ist. Der Faktor Sicherheit in Bezug auf das berufliche Einkommen und die eigene Wohnsituation ist für viele junge Südtiroler die Voraussetzung für die Familienplanung und die Erfüllung des Kinderwunsches.

Dass das Geburtenniveau in Südtirol seit zwei Jahrzehnten dennoch nahezu stabil bleiben konnte, ist wesentlich auf die steigende Zuwanderung zurückzuführen. Eltern, welche außerhalb des europäischen Raumes nach Südtirol gekommen sind, sorgen für eine wesentlich höhere Geburtenrate und kaschieren die weiterhin sinkende Geburtenrate der Südtiroler.

Kinder sind ein Geschenk und dürfen kein Luxusartikel werden

Aufgrund der finanziellen Herausforderung, welche die elterliche Fürsorge für ein Kind mit sich bringt, sowie der oft schwierigen Vereinbarkeit von Familie und Beruf entscheiden sich viele Südtiroler Eltern nicht für ein zweites oder drittes Kind. Eine Südtiroler Familie mit vier Kindern hat mittlerweile Seltenheitswert.

Wird in einem Südtiroler Haushalt ein Kind geboren, so gibt die Familie laut ASTAT-Info Nr. 56 vom September 2019 durchschnittlich für Unterhalt und Erziehung 484 Euro pro Monat mehr aus, um denselben Lebensstandard wie ohne Kind beizubehalten. Bis zur Volljährigkeit des Kindes entstehen so für die Eltern Gesamtkosten von etwa 105.000 Euro pro Kind.

Diese knapp 500 Euro monatlich fallen allein für die direkten Kosten für ein Kind an. Dazu kommen noch indirekte Kosten, die sich in einer Verringerung des Einkommens oder in zusätzlicher, nicht vergüteter Hausarbeit niederschlagen können sowie eine Reihe von Veränderungen bei der Zusammensetzung der Konsumausgaben eines Haushalts (Lebensmittel, Wohnung, Freizeit usw.)

Die Ängste und Sorgen vor zu hohen Kosten, die mit dem Kinderkriegen verbunden sind, werden von Paaren keineswegs nur indirekt, sondern durchaus bewusst wahrgenommen.

Laut einer 2018 veröffentlichten Studie der BAT-Stiftung für Zukunftsfragen glaubt die Mehrheit der Deutschen (63 Prozent), dass kinderlose Paare vor allem aus Kostengründen auf Nachwuchs verzichten. Tendenz stark steigend. Die Politik hat die Aufgabe gegenzusteuern und die Beeinträchtigung des Wunsches nach Kindern und Familie aus finanziellen und wirtschaftlichen Gründen auf ein absolutes Mindestmaß zu beschränken.

Geld- und Existenzsorgen dürfen den Kinderwunsch der Südtiroler nicht in einem so hohen Ausmaß beeinträchtigen wie bisher. Im Gegenteil: Jungen Erwachsenen muss durch entsprechende politische Maßnahmen Mut zu Nachwuchs und darüber hinaus zum zweiten, dritten oder vierten Kind gemacht werden.

Familien effizient und richtig fördern

In Südtirol gibt es mit dem Landesfamiliengeld und dem Landeskindergeld bereits **Direktzahlungen als Sozialleistungen** zugunsten von Familien mit Kindern.

Ein **Familiensplitting** nach französischem Vorbild, bei dem bei der Verteilung der Steuerlast nicht nur die Eltern, sondern auch die Kinder miteinbezogen werden und die Einkommen auf die „Zahl der Köpfe“ aufteilt wird, gilt als explizit mehrkinderorientiert. Es würde für eine steuerrechtliche Besserstellung der Familien sorgen und zur Sicherstellung eines steuerfreien Existenzminimums beitragen.

Das Kindergeld ist für viele Familien eine notwendige finanzielle Unterstützung. Die Auszahlung des Familiengeldes ist aber noch lange keine Garantie dafür, dass die Beiträge auch effektiv den Kindern zugutekommen. Die Einführung eines **Familienschecks mit Gutscheinsystem** bringt den Vorteil, dass anstelle von undefinierten Geldleistungen nur mehr Unterstützungsmaßnahmen erbracht werden, für die es einen belegbaren, unmittelbaren Bedarf gibt: Rechnungen für Schuleintrittskosten, Lernmaterialien, Nachhilfestunden, Sprachwochen, Skikurse, Zahnspangen, Sportausrüstungen etc. werden direkt beim Land eingereicht und den Eltern rückerstattet. Damit ließen sich mehrere bereits bestehende Förderungen zusammenzufassen.

Außerdem müssen **zusätzliche Direktleistungen** für Familien vorgesehen werden, die mehrere Kinder haben beziehungsweise wünschen, um die höheren indirekten Kinderkosten zu kompensieren. Sinnvolle Ansätze können beispielsweise ein einmaliger Förderbeitrag für den Kauf eines siebensitzigen PKW oder stärkere Förderungen beim Kauf einer Familienwohnung sein.

Als Voraussetzung beziehungsweise Ausschlusskriterium für Formen der Familienförderung des Landes sollen unter anderem die im Beschluss Nr. 1182 vom 30.12.2019 „Integration: Richtlinien für den Anspruch von Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürgern auf zusätzliche Leistungen des Landes“ unter dem **Prinzip „Fordern und Fördern“** festgelegten Kriterien herangezogen werden.

Die Südtiroler Politik hat zahlreiche Möglichkeiten, um unsere Familien besser zu unterstützen, zu fördern und ihre Bedeutung für unsere Gesellschaft zu würdigen.

Dies vorausgeschickt

b e a u f t r a g t

der Südtiroler Landtag die Landesregierung, binnen drei Monaten ein Konzept zu erarbeiten, mit dem folgende Ziele erreicht werden:

1. Einführung des Familiensplittings als Besteuerungsmethode, wobei die Differenz zu den staatlichen vorgegebenen Einkommenssteuersätzen den Familien rückerstattet werden soll;
2. Einführung eines Familienschecks mit Gutscheinsystem, welches unbürokratisch mehrere Fördermaßnahmen zusammenfasst und Treffsicherheit garantiert;
3. eine stärkere finanzielle Förderung beim Kauf einer Familienwohnung zugunsten von Familien mit mindestens drei Kindern, insofern beide Elternteile eine Mindestansässigkeitsdauer von 10 Jahren in Südtirol vorweisen können;
4. ein einmaliger Förderbeitrag in Höhe von € 10.000,00 für den Kauf eines siebensitzigen Personenkraftwagens für Familien mit mindestens drei Kindern.
5. Die KFZ-Steuern für Klein- und Familienautos für Eltern von zwei Kindern zu reduzieren und Familien mit drei Kindern zu befreien.
6. Der Höchststeuersatz der Gemeindeimmobiliensteuer (GIS) für Wohneinheiten in unentgeltlicher Nutzungsleihe an Verwandte in der diese Wohnsitz und gewöhnlichen Aufenthalt haben, wird auf 0,35 Prozent festgesetzt;
7. Die Wahlfreiheit bei der Kleinkinderbetreuung wird ermöglicht, sodass Frauen, welche die ersten Lebensjahre ihrer Kinder selbst gestalten, jenen finanziellen Ausgleich erhalten, den die öffentliche Hand für Kinder in Kitas und Betreuungseinrichtungen aufbringt;

L. Abg. Andreas Leiter Reber

L. Abg. Ulli Mair